

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1866**

59 (17.5.1866)

# Der Landbote.

## Verkündungsblatt

der Großherzogl. Bezirksämter Sinsheim und Eppingen und der Großherzogl. Amtsgerichte Sinsheim, Neckarbischofsheim und Eppingen.

N<sup>o</sup> 59.

Donnerstag, den 17. Mai

1866.

[587] Grombach.

### Bekanntmachung.



Die Gemeindefchäferci dahier wird bis Dienstag den 22. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause in einen weiteren 6-jährigen Pacht, von Michaeli 1866 anfangend, gegeben.

Lusttragende werden mit dem Anfügen eingeladen, daß sie sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, daß die Schäferci vom 1. August bis 1. April mit 300 Stück und vom 1. April bis 1. August mit 200 Stück Schafen beschlagen werden darf, und daß Pächter freie Wohnung, erforderliche Stalung und Scheuer erhalte, und die nähern Pachtbedingungen in dem Rathhause dahier eingesehen werden können.

Grombach, den 7. Mai 1866.

Das Bürgermeisteramt.

U s m a n n.

Mail.

**Kanderner Bleiche.** Zur Beförderung von Leinwand empfiehlt sich deren Agent **Carl-Fischer**, Sinsheim.

[614] Sinsheim. Zwei möblirte Zimmer sind bis 1. Juni d. J. zu vermieten bei **Schmiedmstr. Künzel**.

[615] Ein braver starker Burische, der das Schmiedehandwerk erlernen will, findet unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle bei **Schmiedmstr. Künzel** in Sinsheim.

### Gemeinderegistratur- Rubriken

sind zu haben in der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Sinsheim.

### Aur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 14. Mai. Se. großh. Hoh. der Prinz Karl von Baden ist gestern von Wien wieder hier angekommen.

— Minister v. Edelsheim ist zu der Mittelstaatenkonferenz nach Bamberg abgereist.

— Es ist eine allbekannte Thatsache, daß unsere öffentlichen Kassen kein nichtbadisches Papiergeld annehmen dürfen; nur die Verkehrsanstalten waren nach der Natur der Verhältnisse genöthigt, einigermaßen eine Ausnahme zu machen. Kürzlich erging an die Post- und Eisenbahnämter ein Erlaß,

welcher die Annahme der preussischen Thalerscheine verbietet.

Der große Ausschuß der Stadt Schwellingen hat die Errichtung einer höheren Bürgerschule beschlossen und die hierzu nöthigen Geldmittel bewilligt.

Bruchsal, 13. Mai. Gestern waren die Kriegsminister und Generale von Württemberg, Hessen und Baden hier zu einer Konferenz versammelt. Man vermuthet, daß dieselben über die Aufstellung des 8. Armeekorps Berathung gepflogen.

Darmstadt. Eine Verfügung ordnet die Formirung eines Jägerbataillons an.

### Der Gesangverein Concordia Hilsbach

spricht hiermit allen Theilnehmern des Fahnenweihfestes seinen herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand.

Günther.

[612]

### Wer das große Loos von fl. 200,000

sowie weitere Prämien von fl. 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000 zc. zc. gewinnen und dabei dem Glücke auf wirklich solide Weise die Hand bieten will, der verfehle nicht, sich bei den von hoher Regierung garantirten und schon am 24. Mai beginnenden Prämien-Verloosungen zu betheiligen; denn nicht allein, daß jedes in den ersten 5 Ziehungs-Abtheilungen erscheinende Loos unbedingt gewinnen muß, ist auch ohnedies das ganze Gewinnverhältniß für den Einleger so günstig organisiert, wie es nur selten bei derartigen Unternehmungen vorkommen dürfte.

Originalloose mit Wappen und Unterschrift der Regierungsbehörde versehen à fl. 6 per Ganzes, fl. 3 per Halbes und fl. 1½ per Viertel versendet das unterzeichnete Handlungshaus gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages, sowie seiner Zeit die amtliche Ziehungsliste auf das pünktlichste.

[552]

Anton Taufenbach in Frankfurt am Main.

[517] Alle Sorten Dielen, Latten, Rahmenschenkel zc. billigt zu haben bei **A. Brennon** in Eichersheim.

Baumwolle und Leinen-Maschinengarn empfiehlt **Ernst Jac. Stuhmann**.

### Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich un-

fehlbar die berühmten

**Tooth-Ache Drops**

Verlauf in Originalgläsern à

18 fr. in Sinsheim bei

**Ernst Jac. Stuhmann**.

[300] Alle Sorten Bauholz, Latten, Dielen Rahmenschenkel zc. billigt bei

**J. L. Marr** in Waibstadt.

[7] Anwalt Dr. Choma von Heidelberg ist jeden **Mittwoch** in Sinsheim zu sprechen.

[329] Eine neue Sendung

### Vogelkäfige

empfehl billigt

**J. Hoffmann** Wrb. in Sinsheim.

Del und Lächerfarben, frisch abgeriebene Delfarben fertig zum Anstrich empfiehlt **Ernst Jac. Stuhmann**, Sinsheim.

[301] Bei herannahender Bedarfszeit empfiehlt, Portl. Cement, hydr. Kalk, Wasserglas, Asphalt, Dachpappen und Gyps **J. L. Marr** in Waibstadt.

**Wferdezahnmais** (ausgezeichnete Grünfütterpflanze) ist wieder in neuer Sendung angekommen bei **Carl-Fischer**, Sinsheim.

Drahtliste und Nägel sind in allen Nummern wieder eingetroffen bei **Ernst Jac. Stuhmann** in Sinsheim.

München, 12. Mai. Nächsten Montag wird eine weitere Konferenz der Minister der Mittel- und Kleinstaaten stattfinden, und zwar in Bamberg. — Heute wurde die Kriegsschule aufgelöst. Offiziere und Kriegsschüler haben sofort zu ihren Regimentern einzurücken. Die Kriegsschüler und Fahnenkadetten sollen zu Lieutenants und ein Theil des Kadettenkorps zu Junkern befördert werden. Es ist die Formation der vierten Bataillone zu den 16 Infanterieregimentern angeordnet.

Speyer, 13. Mai. Zwischen Landau und Germersheim soll ein bedeutendes Truppenkorps aufgestellt werden.

Würzburg. Bei Schweinsfurt sollen die Garnisonen von Würzburg, Bamberg und Bayreuth ein Zeltlager beziehen.

Frankfurt. Es ist der Abgeordnetentag auf Pfingstsonntag hierher einberufen.

Kassel, 14. Mai. Die aktiven kurhessischen Militärs sind einberufen worden.

Berlin, 14. Mai. Der Staatsanzeiger bringt eine k. Verordnung, welche unter Androhung 2jähriger Gefängnisstrafe den Verkauf von Geschützen und von Munition für Geschütze zum Kriegsgebrauch bestimmte Handfeuerwaffen verbietet. Dieselbe Strafe trifft die, welche über solche Gegenstände vor der Publikation dieser Verordnung abgeschlossene Veräußerungsverträge durch Uebergabe erfüllen.

— Die preuß. Regierung hat die Weisung erlassen, alle Kaffengelder ohne Ausnahme binnen 14 Tagen an die Kreisassen gegen 4proz. Staatsobligationen abzuleistern. — Eine k. Verordnung verfügt die Aufhebung der Waaergesetze.

Köln, vom 17. bis 25. d. werden auf der Rheinischen Eisenbahn die Güterzüge eingestellt, um die Linie für Militärtransporte von Nord nach Süd frei zu erhalten.

Aus der Mark. Allenthalben, wo man hin horcht, vernimmt man Klagen betrübendster Art. Seit Einführung der neuen Heeresorganisation hatte man stets gehört, daß nun nicht mehr nöthig wäre, ältere Landwehrlente einzuberufen, und jetzt auf einmal findet man, daß allenthalben verheirathete Männer aus ihren Häusern gerissen werden sollen, die nun Weib und Kind ohne Unterstützung zurücklassen müssen. Am 6. d. kam die Hrobepost an und am 8. haben sie sich schon zu stellen. Dabei weiß das arme Volk nicht, weshalb es aus der Heimath gerissen wird. Alle einheimischen Zeitungen sprechen sich entschieden gegen ein solches Verfahren aus; allein vergeblich.

Wien. Die Ausfuhr von Getreide über die Landesgrenze gegen den Zollverein und die Schweiz ist verboten. — Nächster Tage wird eine kaisert. Verordnung erscheinen, wonach unter Vorbehalt der Gegenseitigkeit, Handelschiffe nebst Ladungen, die einem mit Oesterreich kriegenden Lande angehörnden Lande angehören, von österreichischen Kriegsfahrzeugen zur See nicht aufgebracht, noch von den österreichischen Preisengerichten als gute Preise erklärt werden sollen. Hievon sind die Kriegskontrebande führenden oder die rechtsverbindliche Blokade brechenden Handelschiffe ausgenommen. — Unsere Truppen besetzten am 12. d. die böhmisch-schlesische Grenze zwischen Dierberg-Pruchna. In den Ortschaften Sietrowitz und Siebersdorf sind Kroaten eingerückt.

Wien. Die Einschiffung des mexikanischen Freikorps unterbleibt.

In Venetien stehen nur 4½ Divisionen Oesterreicher gegen Italien. Die übrigen Truppen werden per Bahn nach Böhmen und Mähren dirigirt. Die Hauptmacht der Oesterreicher konzentriert sich gegen Preußen.

Paris, 10. Mai. Aus amtlicher Quelle erfährt man, daß gestern ungeheure Schießbedarfssendungen von Lyon nach Metz begonnen haben. Seit Jahren im stillen vorbereitete Massen von Kriegsmaterial aller Art, z. B. Tausende von Rädern, Brückenstücken u. s. w. werden nach dem Rhein vorgeschoben. Die Truppentransporte werden mit Leichtigkeit nach-

folgen können. Ohne Aufsehen wird man die Truppen demnächst häufen, im Lager von Chalons, in Nancy, Metz und auch in Straßburg.

Paris, 14. Mai. Die „Patrie“ sagt, ein türkisches Armeekorps sei in den Donaufürstenthümern eingerückt.

Florenz, 14. Mai. Garibaldi nahm das Kommando der Freikorps an, erklärend: Er hoffe bald mit der ruhmreichen Armee in Erfüllung der Vaterlandsgeschicke wetteifern zu können.

Bukarest, 13. Mai. Kanonenschüsse verkünden der Bevölkerung die Wahl des Prinzen Hohenzollern durch die legislative Versammlung.

Konstantinopel. Die Pforte hat angeordnet, daß sämtliche Regimenter komplettirt und 12,000 Mann der Reserve einberufen werden.

### Erkönigin.

Erzählung von A. Langenbuch.

(Fortsetzung.)

Alles konnte wachsen wie es wollte, man ließ lieber die Bäume umfallen und vermodern, ehe man sie fällte und zu Geld machte. Daran waren aber nicht der alte Förster und die übrigen Beamten der Herrschaft Schuld.

Auf dem Schlosse Clausenheim regierte der Zeit Seine Gestirgen der Graf Johann Zerata, ein Mann noch in den besten Jahren, aber ohne alle Energie und Lust am Leben. Er war, wie die Leute sagten, krank im Gemüthe, und schloß sich allem Verkehr mit der Außenwelt gänzlich ab. So viel sich auch die Beamten für zeitgemäße Einrichtungen bemühten, Sr. Gestirgen bestand darauf, es solle Alles beim Alten bleiben, bis an sein Ende, das er täglich, aber ohne Grund erwartete. Auch gegen das Zigeunerunwesen durfte Niemand ernstlich einschreiten, ja er protegirte es sogar. Ein Zigeuner, Namens Harrold, der nebenher noch im Verdacht stand, den Sohn des Försters erschossen zu haben, besaß einen eigenhändigen Freibrief vom Grafen, sich mit seiner Sippschaft überall in der Herrschaft aufhalten zu dürfen; natürlich erstreckte sich diese Sippschaft bis ins Unendliche, und man sagte, Harrold bezöge von seinen Genossen sogar eine Steuer für sein Schirmamt. Dieser Umstand in Verbindung mit Gemüthskrankheit des Grafen gab einem dunkeln Gerüchte im Volke Nahrung. Graf Johann Zerata hatte vor vielen Jahren mit dem derzeitigen Inhaber dieser Herrschaft, einem Betster, Prozeß um das Besitzrecht geführt, und sie waren Feinde. Da ereignete es sich, daß jener Graf Clausenheim eines Tags erschossen im Walde gefunden ward; man nahm zwar an, er habe durch das Losgehen seiner Flinte den Tod gefunden. Doch die allgemeine Stimme bezeichnete bald Harrold als den Mörder und brachte den jetzigen Grafen mit in Verbindung, der nun auf dem Wege der Erbschaft rasch das erlangte, was ihm der langsame Weg des Rechtes bis dahin noch vorenthalten hatte. Man wagte jedoch nicht den Grafen laut und öffentlich anzuklagen. Sein Leben hatte bis zu dieser dunklen unaufgeklärten Stelle einen reinen glänzenden Hintergrund, ein blankes Schild jeglichem gebässigen Angriff gegenüber; dann war er auch im Volke wegen seiner vielen Wohlthaten geliebt und geehrt. Auffällig war jedoch einem Jeden die spätere Schwermuth des Grafen, jener Freibrief und der Umstand, daß Harrold häufig in's Schloß kam und sich vom Grafen reichlich Almosen holte, worauf dann jedesmal der Graf schwermüthiger als gewöhnlich sein sollte. Eine Thatfache war es ferner, daß Harrold auf den allgemeinen Verdacht hin, den Sohn des Försters, der ihn auf der Wildbahn traf, erschossen zu haben, durch den Schutz des Grafen einer gerichtlichen Untersuchung entging.

Franka ward nach und nach mit allen diesen Geschichten bekannt. Durch Allan, dem Zigeuner, der ihm das Leben

gerettet, und mit dem er fortan eine Art freundschaftlichen Verkehrs unterhielt, erfuhr er auch, daß Harold wirklich den Sohn des Försters erschossen habe, und von Stund an schwur er ihm und seinem ganzen Anhang Rache und Untergang, und war ihnen — die sich durch Wilddieberei und Waldsverwel stets strafbar machten — beständig auf den Fersen. Harold kam indeß nie zu Gesicht, ihm selber jedoch mehrmals ein Hinterhalt gelegt, dessen Seele jener war, dem er aber durch Allans Warnung glücklich entging. Einen durchlöchernten Hut, einen Streifschuß hie und da, trug indeß Franka mehrmals davon, und seine gute Pflegemutter zitterte täglich um sein Leben.

„Fürchtet nichts,“ sagte dann wohl Franka, „ich bin ge-  
seit gegen die Kugeln dieser Schelmen.“

„Durch Gott und gute Geister,“ sagt die fromme Mutter.

„Durch Erbkönigin,“ dachte Franka.

So vergingen zwei Jahre des Glücks. Da erhielt Franka den Antrag, Leibjäger im Dienste Seiner Gestrengen zu werden.

Der alte Förster war erfreut darüber, er sicherte dem Burschen die Nachfolge in seinem Dienst. — Franka war es minder, er hätte lieber seine Freiheit im lustigen grünen Wald behalten, als wie ein Vogel in den Käfig zu gehen. Seiner Gestrengen — das wußte er — pflog nie der heitern Jagd, nahm vielleicht gar nicht mal Notiz von der Gegenwart eines Jägers; der Grund seiner Berufung in's Schloß war nur der, das alternde Dienstpersonal durch jüngere Kräfte zu ersetzen, um dem immer mehr andringenden Zigeunergesindel einen Damm zu setzen, und da erwies sich der kühne Jägermann am geeignetsten. In der That bot die Aussicht, Harold hier einmal Aug in Aug gegenüber zu stehen, die einzige verlockende Aussicht seiner neuen Stellung.

Schloß Clausenheim mit seinen düstern Mauern und tiefem Schweißen war bis dahin dem jungen Burschen wie eine abgeschlossene geheimnißvolle Welt erschienen; er hatte, wenn er bisher das Wild für die herrschaftliche Küche ablieferte, nur in das Thormwärterhäuschen Zutritt erhalten. Jetzt, bei seinem Einzug in's Schloß steigerte sich diese Empfindung. Die Räume waren hoch — weit — reich verziert an Gold- und Bilderschmuck, aber öde und schweigsam wie eine Kirche. Der Schritt der Wandelnden war gedämpft durch schwere kostbare Teppiche, die Trepp auf und ab über Corridors, durch schöne Prunkgemächer führten — überall Luxus, gepaart mit Grabesstille.

Der Graf selber bewohnte ein paar Zimmer im Erdgeschosse, er lebte nur der Wissenschaft und Frömmigkeit. Sein Sekretär war auch zugleich sein Seelsorger und Kaplan, überhaupt die gebietende Autorität des Schlosses.

Franka's Wirkungskreis beschränkte sich nur auf die Aufsicht über einen alten kostbaren Waffenschrank, an dessen Inhalt jedoch der Kost der Jahre bedeutend genagt; ferner auf die Pflege und Wartung zweier schöner seltener Windhunde, Lieblingsherrschaften, die ab und zu Einlaß in das Zimmer ihres Herrn erhielten. Dann einiger stummer sangloser Vögel, die im Zimmer des Kaplans ihr Dasein fristeten. Von den herrlichen Jagdvergnügungen, wie sie die großen Delbilder in der Vorhalle darstellten und von der Jagdlust früherer Besitzer zeugten, war hier keine Rede.

In dieser Vereinsamung jedoch, der Franka hier anheim gegeben war, ging ihm eine neue Welt, die des Geistes, auf.

Der alte Kaplan, ein freundlicher wohlwollender Herr — fand großen Gefallen an dem Burschen; an seiner frischen jugendlichen Erscheinung sowohl, als an seiner treuen ungekünstelten Herzenseinfalt, die er ganz rückhaltlos zeigte. Er unterhielt sich gar gerne mit ihm, und es entging ihm nicht, daß dessen reiche natürliche Anlagen der Ausbildung gänzlich ermangelten. Er nahm sich seiner an und unterrichtete ihn selber. Franka war aufgeweckten Sinnes und eifrigen Stre-

bens und begriff rasch. So ward bald eine Grundlage gelegt, dann verwies ihn der Lehrer an die reiche Bibliothek des Schlosses mit ihrer belehrenden und unterhaltenden Lektüre. Sein Beruf erschien ihm in einem neuen Lichte, als er all' die Anforderungen kennen lernte, die die Welt an denselben macht. Er las und studirte eifrig, und vergaß darüber draußen die Welt, den Wald, die Freiheit — ja selbst Erbkönigin. Nur den beiden Alten im Forsthaufe blieb er in Liebe und Anhänglichkeit zugethan. Zu seinem alten guten Mütterchen trug er in den seltenen Feiertagen — die dicken Folianten voll Legenden, Sagen und Märchen, und las — wie sie es am liebsten hatte — ihr selber vor. Die Alte war dann ganz Verzückung — der Alte hörte wohl auch zu — aber er schüttele mitunter den Kopf und sagte wohl:

„Seit Du im Schlosse bist, hast' den Jägermann ausgezogen und wirst ein Träumer und Kopfhänger.“

„Ihr irrt, Vater,“ sagte Franka, „sonst war ich nur ein halber, jetzt werd ich ein ganzer Waidmann. Es muß zu dem Schaffen auch das Wissen kommen, so bringt es die Zeit mit sich.“

Wenden vergingen, Franka hatte seinen Todfeind fast vergessen, da traf er eines Tages mit ihm an der Freitreppe zusammen. Harold begehrte zum Grafen, Franka vertrat ihm den Weg. Da gab' einen heftigen Wortwechsel, und ehe sich's der Zigeuner verjah, befand er sich draußen — mit Hilfe der kräftigen Arme des jungen Burschen.

Der Kaplan erfuhr diesen Vorfall erst später, er machte eine bedenkliche Miene und forschte nach den Zornesäußerungen des Zigeuners, insofern des Grafen dabei Erwähnung geschehen.

Franka hatte oder wollte vielmehr nichts vernommen haben, obwohl gerade jene verworrenen und wunderlichen Drohungen ihn zur raschen That gereizt.

„Es wird doch besser sein, mein Sohn, Du gibst ihm, künftig, wenn er wieder kommt, ein Geldgeschenk, er ist es so gewohnt von der milden Denkungsweise Sr. Gestrengen.“

„Er wird nicht wieder kommen,“ dachte Franka, wenigstens nicht durch die Thüre. Wie wenig kennt der Herr Kaplan die Zigeunernatur. Jedenfalls aber muß ich auf der Hut sein.“

Seit diesem Ereigniß legte sich Franka nie mit den Andern zur Ruhe. Er hielt allnächtlich geheimnißvolle Wache um's Schloß, die Büchse im Arm, geladen mit jener Kugel, die man aus der Wunde des sterbenden Förstersohnes gezogen hatte.

Auf diesen nächtlichen Gängen sah dann Franka das einsame Licht im stillen Wohngemache des Grafen, und hörte nicht selten denselben — während alle Andern schon längst schliefen — ruhelos auf und ab schreiten. Wohl ahnte der Graf da drinnen nicht, daß hier draußen ein treues Herz über seine Wohlfahrt wachte.

Es kam, wie Franka dachte; nach wenigen Abenden schlich Harold heran. Vorsichtig, jedoch ahnungslos öffnete er einen Laden, dann auch das Fenster und gelangte auf einen Gang, der zu den Zimmern des Grafen führte, jede Thüre geräuschlos öffnend und offen lassend zum etwaigen schnellen Rückzuge, bis er endlich hinter ein Paar seidene Vorhänge in das Cabinet des Grafen verschwand. (Fortsetzung folgt.)

### Miszellen.

\* In Mainz haben die interessantesten Schießversuche ihren Anfang genommen, welche gegen eine von dem preussischen Ingenieurhauptmann Schuttmann nach eigenem Systeme erbaute gepanzerte Batterie im Auftrage des Bundes stattfinden. Außer den Mitgliedern der Bundes-Militärkommission haben sich aus diesem Grunde Offiziere aus Hannover und fast sämmtlichen süddeutschen Bundesstaaten dort eingefunden.

\* Ein schreckliches Verbrechen wurde am 9. Mai zu Leutkirch in Württemberg verübt, das Verbrechen eines dreifachen Mordes. Ein dortiger Handwerker, der im Begriff war, sich zu verheirathen, hat seine Verlobte, die sich in gewissen Umständen befand und in nächster Zeit ihrer Entbindung entgegen sah, auf eine schauerhafte Weise durch Erdrosseln und Einschlagen der Hirnschale um das Leben gebracht und sich selbst unmittelbar nach der That durch Erhängen den Tod gegeben. Die Beweggründe zu diesem entsetzlichen Verbrechen sind noch nicht genau erhoben.

\* Für Gelangweilte. Eine eigenthümliche Unterhaltung trifft man jetzt in vielen Berliner Kneipen an, die auf einem Factum basiert, welches gar Vielen noch unbekannt sein dürfte. Man ist nämlich nicht im Stande, selbst aus der Entfernung von nur circa drei Schritten mit einem rohen Ei eine gewöhnliche Fensterscheibe zu zertrümmern. Stellt man diese Behauptung auf, so glaubt es selten Jemand, im Gegentheile, man erfährt großen Widerspruch und Alles läßt sich verleiten, zu wetten, da allgemein angenommen wird, daß ein kräftiger Wurf mit dem Ei die Scheibe leicht zertrümmere. Zuerst wettet man um ein Achtel. Regelmäßig geht es verloren. Die Stimmung wird nun heiterer, neue Gäste kommen hinzu und mit ihnen neue ungläubige Thomas. Man wettet nun 1 bis 2, 5, 10 und mehr Thaler. So hatten wir dieser Tage Gelegenheit, zu sehen, wie in einem Lokale mehrere Schock Eier an einer Scheibe zertrümmert wurden. Das Gelbe und Weiße des Eis floß in nicht sehr appetitlicher Melange zum Fenster herab, mundete aber den anwesenden Hundten dennoch trefflich. Bedeutende Summen wurden verloren und gewonnen. Wirklich hindurchwerfen kann man nur dann, wenn man das Ei so zu werfen versteht, daß genau die schärfere Spitze gerade auf die Scheibe trifft, jedoch muß auch hierzu die Schale besonders fest sein, sonst mißglückt es dennoch.

\* Düstere Ziffern. Eine Statistik über die im Monate April d. J. innerhalb der Linien Wiens vorgekommenen Selbstmordversuche, Todtschläge, Unglücksfälle und plötzliche Todesfälle weist auf: Selbstentleibt haben sich 20 Männer und 6 Weiber. Zu entleiben versuchten sich 26 Männer und 15 Weiber. In Folge Todtschlags sind gestorben 3 Männer. Ermordet wurden 4 Männer und 2 Frauenspersonen. Verunglückt durch Beinbrüche und ähnliche körperliche Beschädigungen sind zusammen 54 Männer, Weiber und Kinder.

Ueber den Brand der Fregatte „Novara“ berichtet der „Nürn. Korr.“: „Der Brand mochte am 3. d. um 11 Uhr Morgens entstanden sein; er wurde bald bemerkt, doch schon eine halbe Stunde später schlugen helle Flammen aus den Luken und das ganze Schiff hüllte sich in Rauch. Man machte die riesigsten Anstrengungen, um des Feuers Herr zu werden; der Viceadmiral Baron Bourguignon von Baumberg, Hafensadmiral zu Pola, bestieg selbst das Schiff und leitete die Rettungsanstalten. Alles schien vergebens, und man entschloß sich endlich, das Schiff zu versenken, um die Gefahr von den andern Schiffen abzuwenden. Man feuerte schweres Geschütz gegen die Fregatte, um sie in den Grund zu bohren. Die Schiffswände widerstanden. Da entschloß man sich endlich zu einer Zeit, wo der Brand schon so stark war, daß die Barken mit den Feuerspritzen in der Nähe auszuhalten wegen der Hitze nicht im Stande waren, noch einmal zu einer wiederholten Verwendung von Handarbeit in großartigstem Maßstab, und es gelang. Aber nicht um 5 Uhr, wie eine telegraphische Depesche gemeldet hat, sondern erst um 8½ Uhr Abends, also nach 9stündiger Dauer, war der Brand gelöscht. Die Masten und das ganze Borderrtheil sind verkohlt, das

Schiff ist dienstunfähig, und es wird langwieriger Arbeiten bedürfen, um es wieder seetüchtig zu machen. Die Größe des Schadens ist schon nach der langen Dauer des Brandes zu beweisen. Drei Hasenarbeiter, Venetianer von Abstammung, sind verhaftet.

\* Eine Berliner Obstfrau lag auf dem Todtenbette und schied sehr ungern von dieser Welt, wo sie viele Früchte an den Mann gebracht hatte. Ihr Ehespons stand etwas in Reibel gehüllt neben ihr, und tröstete sie mit den Worten: „Träme Dir nich darüber, det de sterben muß: det findet sich Allens, un et wird schonst jehen! Seh' mal, eenmal müssen wir alle in unserm Leben sterben!“ „Schafskopp, lispelte die Kraftlose und richtete sich mit Mühe etwas empor, det is et ja eben! J, wenn man zehn oder zwölf Mal sterben müßte, denn würd ich mir aus det eenmal nicht machen.“

Mannheim, 14. Mai. (Mannh. Börse.) In Getreide, mit Ausnahme von Haber, welcher gefragt war, blieb das Geschäft sehr ruhig und die Preise gingen etwas zurück. Rübol, Leinöl, Keps, Hülsenfrüchte, Spiritus und Branntwein blieben in Folge der ungünstigen politischen Zustände und des Geldmangels ohne Frage und Umsatz. Preise nominell. Weizen, hiesiger, fl. 10. P., fränkischer, fl. 10. 20 P., fränkischer, secunda, fl. 10. P., Roggen, effektiv, fl. 8. 15 P., Gerste effektiv hiesiger Gegend, fl. 9. G., fl. 9. 15 P., württembergische, fl. 8. 30 G., fl. 9. P., Hafer, eff., fl. 4. 20 G., fl. 4. 30 P., Kernen, fl. 10. 30 P., Bohnen, fl. 11. bis 12 P., Linjen, fl. 14. 20 P., Erbsen, fl. 10. bis 11 P., Leinöl, effektiv, in Parthien, Inland, fl. 24. 30 P., saßweise, fl. 25. P., Rübol, effektiv, Inland, saßweise, fl. 28. 30 P., in Parthien, fl. 28. P., Weizenmehl, No. 0, fl. 11. P., No. 1, fl. 9. 45 P., No. 2, fl. 8. 30 P., Roggenmehl, Nr. 0 und 1, Stettiner, fl. 6. 30 P., Branntwein, eff., transit, fl. 16. 30 P., Sprit, transit, fl. 36—37. P., Petrosleum, in Parthien, verzollt, fl. 17. 30 P.

Durlach, 12. Mai. Kernen 5 fl. 6 kr. Haber 4 fl. 1 kr. Erbsen 10, Linjen 8, Bohnen 9 kr. das Meßlein. Butter 27 kr. 7 Stück Eier 8 kr. 1 Ester Kartoffeln 16 kr. 1 Zentner Heu 2 fl. 20 kr. 100 Bund Stroh 32 fl.

**Nachtrag.**

Se. k. Hoh. der Großherzog haben gnädigst geruht, den Referendar Phil. Greiff von Sinsheim zum Universitätsamtmann in Heidelberg zu ernennen.

München, 14. Mai. Die Regierung hat die Redaktionen der in Bayern erscheinenden Zeitungen ersucht, über Truppenmärsche, Verlegungen u. s. w. nichts mehr zu veröffentlichen.

Paris, 11. Mai. Der Kaiser, der gestern öffentlich mit Friedensversicherungen um sich warf, unterzeichnete heute vor dem Ausgehen einen Erlass über Aufstellung eines Rheinbeeres und eines Alpenbeeres. Er schickte den Divisionsgeneral Vicomte Beuret nach Nancy, damit er die Artillerie der 5. Militärdivision auf den Kriegsfuß stelle. In den Departements des Oberr- und Niederrheins müssen alle Umlauber und Reservisten aus den Jahrgängen 1859—64 bis zum 28. Mai spätestens einrücken. Das Rheinbeere mit dem Lager von Chalons wird vorerst auf 120,000 Mann gebracht.

**Frankfurter Course.**

Pistolen	9. 43-44	20-Frank-Stücke	9. 19-20
bro. Preuß.	9. 57-58	Engl. Souverains	11. 42-44
Holl. 10fl.-Stücke	9. 51-52	Russische Imperialen	9. 44-45
Randlufaten	5. 33½-34½	Dollars in Gold	2. 25-26